

Die römische Gesandtschaft nach Karthago 218 v. Chr. – eine Mikrogeschichte des Senats im Zweiten Punischen Krieg

Mathis Hartmann

Im Frühjahr 218 v. Chr. erreichten fünf römische Senatoren in diplomatischer Mission die Republik Karthago.¹ Die Beziehungen zwischen der an der nordafrikanischen Küste gelegenen Handelsmetropole und der mittelitalischen Stadt, die die Apenninhalbinsel beherrschte, waren angespannt. Erst 23 Jahre zuvor hatte der erste Krieg zwischen den zwei mediterranen Großmächten nach langanhaltenden, mühsamen Kämpfen sein Ende im Lutatius-Vertrag gefunden – einem Diktatfrieden, der Karthago zu erheblichen Gebietsabtretungen und enormen Reparationszahlungen verpflichtete.² Doch die Karthager erholten sich erstaunlich schnell von dieser Niederlage. Zwar hatten sie mit Sizilien, Sardinien und Korsika die drei größten Inseln des westlichen Mittelmeers an Rom verloren; unter der Ägide der Barkiden, einer einflussreichen aristokratischen Familie, breitete sich Karthago aber auf der bevölkerungs- und ressourcenreichen Iberischen Halbinsel aus. In Blitzesschnelle brachten Hamilkar Barkas und sein Schwiegersohn Hasdrubal die Südhälfte Hispaniens bis zum Tajo mit einer Mischung aus geschickter Diplomatie und militärischer Schlagkraft unter ihre Kontrolle. Ab 221 v. Chr. führte der Sohn Hamilkars, der schon seit seinem zehnten Lebensjahr auf der Iberischen Halbinsel lebte, das expansive Projekt fort. Der nun 26-Jährige mit dem Namen Hannibal stellte umgehend sein militärisches Talent unter Beweis, indem er weiter nordwärts zog, eine Koalition

¹ Titus Livius: Römische Geschichte. Buch 1-45, hg. v. Josef Feix und Hans Jürgen Hillen in 11 Bänden (Sammlung Tusculum), Düsseldorf u. a. 1997-2008, 21, 18, 1-14, im Folgenden zitiert als: Liv.; Polybios: Geschichte. Gesamtausgabe in zwei Bänden, Bd. 1, eingel. u. übertr. v. Hans Drexler (Die Bibliothek der Alten Welt, Griechische Reihe), Zürich u. a. 1961, 3, 20, 6-9, im Folgenden zitiert als: Polyb.; Cassius Dio: Römische Geschichte. Fragmente der Bücher 1-35, übers. v. Otto Veh, m. e. Einf. v. Hans Jürgen Hillen, Düsseldorf 2007, 13 frg. 55, 9-10, im Folgenden zitiert als: Cass. Dio; Ioannis Zonarae Epitome historiarum. Cum caroli ducangii suisque annotationibus, hg. v. Ludwig Dindorf, Bd. 2, Leipzig 1869, 8, 22, im Folgenden zitiert als: Zon.; Appian: Roman History 1-8, hg. u. übers. v. Horace White (Loeb Classical Library), London u. a. 1972, lb. 13, im Folgenden zitiert als: App.; Sili Italici Punica, hg. v. Josef Delz (Bibliotheca scriptorium Graecorum et Romanorum Teubneriana), Stuttgart 1987, 1, 679-694; 2, 23-24; 2, 380-390, im Folgenden zitiert als: Sil.; Iuli Frontini Strategemata, durchges. v. Robert I. Ireland (Bibliotheca scriptorium Graecorum et Romanorum Teubneriana), Leipzig 1990, 1, 11, 4, im Folgenden zitiert als: Frontin.; Fabius Pictor: Fragmente, in: Die frühen römischen Historiker, Bd. 1, hg., übers. u. komm. v. Hans Beck u. Uwe Walter (Texte zur Forschung 76), Darmstadt 2001, F31 = Polyb. 3, 8, 1-8.

² Die Kategorie des Diktatfriedens war schon im antiken Diskurs verankert, vgl. Liv. 34, 57, 7-9; Baltrusch, Ernst: Außenpolitik, Bünde und Reichsbildung in der Antike (Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike 7), München 2008, S. 31f.

iberischer Stämme besiegte und die wohlhabende Stadt Sagunt, zu der Rom freundschaftliche Beziehungen unterhielt, nach achtmonatiger Belagerung einnahm.³

Die Einnahme des befreundeten Sagunts hatte den römischen Senat dazu veranlasst, die erwähnten fünf Gesandten aus seinen Reihen nach Karthago zu schicken. Als sie in einer Sitzung des *Adirim*, des karthagischen Ältestenrats, empfangen wurden, forderten sie diesen dazu auf, sich von Hannibal zu distanzieren. Laut den übereinstimmenden Berichten der antiken Geschichtsschreiber entgegnete ein Vertreter des *Adirim* daraufhin, Hannibal handele mit der vollen Unterstützung Karthagos und im Einklang mit den vertraglichen Vereinbarungen beider Staaten. Das folgende Wortgefecht kulminierte darin, dass der ranghöchste römische Gesandte die Falten seiner Toga aufbauschte und erklärte, er habe Krieg und Frieden mitgebracht. Es sei den Karthagern überlassen, zwischen diesen Optionen zu wählen. Als diese entgegneten, er solle ihnen geben, was ihm beliebt, schüttelte der Römer seine Toga und rief aus, er gebe ihnen Krieg.⁴ Unabhängig von der Glaubwürdigkeit dieser Episode, die von dramatischem Timbre durchsetzt ist, gilt die römische Gesandtschaft insgesamt als historisch. Ihre Auswirkungen sind mit der Eröffnung des Zweiten Punischen Kriegs – einer Auseinandersetzung von solcher Tragweite, dass sie von mancher Seite als Weltkrieg bezeichnet wird – kaum zu überschätzen.⁵ Von 218 bis 201 v. Chr. fochten Rom und Karthago einen blutigen Kampf auf der Italischen und der Iberischen Halbinsel, in Nordafrika und auf Sizilien. Wer also waren die Akteure, denen diese verantwortungsreiche, folgenschwere Aufgabe übertragen wurde?

Ihre Namen hat Titus Livius mit Quintus Baebius, Lucius Aemilius, Quintus Fabius, Marcus Livius, und Gaius Licinius überliefert.⁶ Das politische Wirken dieser Männer ist auf ganz unterschiedliche Weise mit der Entwicklung des römischen Senats im Zweiten Punischen Krieg verflochten. Diese Kerninstitution der römischen Republik erfuhr im Laufe des Kriegs eine existentielle Bedrohung, von der sie sich nur langsam erholte und mit verwandeltem Antlitz das 2. Jahrhundert v. Chr. betrat. Denn der römische Senat erlebte in den zwei Jahrzehnten des Kriegs die wohl um-

³ Hoyos, Dexter: Carthage. A Biography (Cities of the Ancient World), Abingdon u. a. 2021, S. 70-72; Hoyos, Dexter: Carthage in Africa and Spain, 241-218, in: Hoyos, Dexter (Hg.): A Companion to the Punic Wars (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden u. a. 2011, S. 204-222, hier S. 211-216.

⁴ Liv. 21, 18, 3-14; Polyb. 3, 20, 6-21, 8; 3, 33, 1-4; Cass. Dio 13 frg. 55, 9-10; Zon. 8, 22; App. Ib. 13; Sil. 2, 380-390.

⁵ Nāco del Hoyo, Toni: Roman Economy, Finance, and Politics in the Second Punic War, in: Hoyos, Dexter (Hg.): A Companion to the Punic Wars (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden u. a. 2011, S. 376-392, hier S. 386.

⁶ Liv. 21, 18, 1.

fassendste personelle Umwälzung seiner bisherigen Geschichte. Erst das von Bürgerkriegen geprägte 1. Jahrhundert v. Chr. sollte vergleichbare Einschnitte zeitigen.⁷ Bevor wir uns der Rolle der Gesandten von 218 v. Chr. in dieser Entwicklung zuwenden, muss die mikrogeschichtliche Ausrichtung der Untersuchung präzisiert werden. Zwar ist seit den 2010er Jahren eine erneute Konjunktur der Mikrogeschichte zu beobachten, doch die resultierenden Arbeiten lassen ein einheitliches Profil vermissen; ihre Auffassungen der Mikrogeschichte klaffen teils weit auseinander.⁸ Um dieser Vagheit entgegenzutreten, orientiert sich die vorliegende Untersuchung an den von Giovanni Levi formulierten mikrohistorischen Grundsätzen: erstens der Reduzierung des Untersuchungsmaßstabs als Analyse- und Darstellungsmethode für größere Prozesse und Faktoren, zweitens der Betonung individueller Handlungsspielräume, drittens der Offenlegung der Limitationen der Quellen und der damit einhergehenden transparenten Gestaltung der Argumentation.⁹

Am Anfang der Analyse steht mit Quintus Baebius Tamphilus der Gesandte, über dessen Leben am wenigsten überliefert ist. Uns liegen allein die Informationen vor, dass er an zwei diplomatischen Missionen unmittelbar vor dem Zweiten Punischen Krieg teilnahm und dass zwei seiner Söhne, Marcus und Gnaeus, 182 bzw. 181 v. Chr. mit dem Konsulat das höchste reguläre Amt der Republik erreichten.¹⁰ Auch Baebius selbst, der als erstes Mitglied seiner Familie historisch in Erscheinung tritt, muss als Magistrat gewirkt haben, da das Bekleiden eines öffentlichen Amtes seit Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. die Voraussetzung zur Aufnahme in den Senat

⁷ Die rücksichtslosen Proskriptionen und einschneidenden Reformen des Diktators Sulla übertrafen das Ausmaß der Veränderungen im Zweiten Punischen Krieg deutlich, vgl. Linke, Bernhard: *Die römische Republik von den Gracchen bis Sulla*, 3. Aufl., Darmstadt 2015, S. 127-138.

⁸ Ein prägnantes Beispiel dieser Problematik bieten die Beiträge des von Ewald Hiebl und Ernst Langthaler herausgegebenen Sammelbands zur Mikrogeschichte. Die hier praktizierten Konzeptionen unterscheiden sich so sehr, dass die Herausgeber einen beträchtlichen Teil der Einleitung dieser Frage widmen, vgl. Hiebl, Ewald; Langthaler, Ernst: *Einleitung. Im Kleinen das Große suchen. Mikrogeschichte in Theorie und Praxis*, in: Hiebl, Ewald; Langthaler, Ernst (Hgg.): *Im Kleinen das Große suchen. Mikrogeschichte in Theorie und Praxis*, Hanns Haas zum 70. Geburtstag (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes 9), Innsbruck 2012, S. 7-22, hier S. 11-21.

⁹ Levi, Giovanni: *On Microhistory*, in: Burke, Peter (Hg.): *New Perspectives on Historical Writing*, 2. Aufl., University Park 2001, S. 97-119, hier S. 98-102, 109-112.

¹⁰ Liv. 21, 6, 8; Cicero: *Die Philippischen Reden*, übers. v. Manfred Fuhrmann, hg., überarb. u. eingel. v. Rainer Nickel (Sammlung Tusculum), Berlin 2013, 5, 27, im Folgenden zitiert als: Cic. Phil.; Broughton, T. Robert S.: *The Magistrates of the Roman Republic*, Bd. 1 (Philological Monographs published by the American Philological Association XV, 1), New York 1951, S. 381, 383f.; zur Karriere der Söhne vgl. Klebs, Elimar: Art. „Baebius 41“, in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften*, Bd. II, 2 (1896), Sp. 2731f.; Klebs, Elimar: Art. „Baebius 44“, in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften*, Bd. II, 2 *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften*, Bd. II, 2 *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften*, Bd. II, 2 (1896), Sp. 2732f.

darstellte.¹¹ Doch darüber, in welche Ämter er wann gewählt wurde, welche Aufgaben ihm übertragen wurden und wie er diese ausfüllte, schweigt die Überlieferung. Wir können lediglich ausschließen, dass er Konsul war, da die Namen dieser Amtsträger für die gesamte Geschichte der Republik vorliegen. In Anbetracht der Signifikanz der diplomatischen Mission und der erfolgreichen Ämterlaufbahnen seiner Kollegen hatte Baebius wahrscheinlich aber eine der höheren Magistraturen, etwa die Ädilität oder die Prätur, erreicht.

Von größerem Interesse als seine letztlich nicht aufzuklärende Karriere sind die zwei Gesandtschaften, an denen er 219 und 218 v. Chr. teilnahm. Denn diese enthalten einerseits weitere Details zur Entstehung des Konflikts zwischen Rom und Karthago, andererseits illustrieren sie, wie römische Senatoren bi- und multilaterale Beziehungen im antiken Mittelmeerraum gestalteten. Schon zu Beginn der barkidischen Offensive in Hispanien baten Gesandte aus Sagunt im römischen Senat um Beistand, falls Hannibal die iberische Stadt angreifen würde. Im Verlauf der anscheinend ausdauernd geführten Debatte über eine angemessene Reaktion erreichte Rom die Nachricht, dass der karthagische Feldherr die Belagerung Sagunts begonnen habe. Daraufhin beschlossen die Senatoren, ihrerseits eine Gesandtschaft auf die Iberische Halbinsel zu entsenden. Ihr Auftrag war es, Hannibal zur Einstellung des Kriegs zu bewegen und, sollte dies nicht gelingen, in die Mutterstadt Karthago weiterzureisen, um dort die Auslieferung des Barkiden einzufordern.¹² Unstrittig ist, dass die römische Republik in einem freundschaftlichen Verhältnis zu Sagunt stand und somit zur Unterstützung angehalten war.¹³ Ganz offensichtlich wurde Hannibals Belagerung aber auch als Vergehen gegen rechtliche Vereinbarungen zwischen Rom und Karthago wahrgenommen. Mitte der 220er Jahre v. Chr. hatten Vertreter der römischen Republik einen Vertrag mit Hasdrubal abgeschlossen, der die Einflussgebiete beider Parteien auf der Iberischen Halbinsel entlang des Flusses Ebro

¹¹ Barber, Cary M.: *Quibus Patet Curia. Livy 23.23.6 and the Mid-Republican Aristocracy of Office*, in: *Historia* 69, 3 (2020), S. 332-361, hier S. 352-358. Zur intensiv geführten Forschungsdiskussion vgl. a. Cornell, Tim J.: *The Lex Ovinia and the Emancipation of the Senate*, in: Bruun, Christer (Hg.): *The Roman Middle Republic. Politics, Religion, and Historiography c. 400-133 B.C.* (Acta Instituti Romani Finlandiae 23), Rome 2000, S. 69-89, hier S. 75-85; Ryan, Francis X.: *Rank and Participation in the Republican Senate*, Stuttgart 1998, S. 143-168; Jehne, Martin: *The Rise of the Consul as a Social Type in the Third and Second Centuries BC*, in: Beck, Hans; Duplá, Antonio; Jehne, Martin; Pina Polo, Francisco (Hgg.): *Consuls and Res Publica. Holding High Office in the Roman Republic*, Cambridge 2011, S. 211-231, hier S. 222-229.

¹² Liv. 21, 6; Cic. Phil. 5, 27; Polyb. 3, 15, 1-5.

¹³ Die Charakterisierungen dieses Bündnisses gehen in der Forschung aber weit auseinander, ebenso ist der Zeitpunkt der Bündnisschließung umstritten, vgl. Beck, Hans: *The Reasons for the War*, in: Hoyos, Dexter (Hg.): *A Companion to the Punic Wars* (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden u. a. 2011, S. 225-241, hier S. 230-233.

aufteilte.¹⁴ Um dieses zentrale Dokument, den sogenannten Ebro-Vertrag, spannt sich eine kontrovers geführte Forschungsdiskussion bezüglich Datierung, Inhalt und Gültigkeit, die an dieser Stelle nicht detailliert wiedergegeben werden soll.¹⁵ Jedenfalls reiste Baebius zusammen mit einem konsularischen Kollegen nach Sagunt, wo ihre Aufforderung, die Belagerung der Stadt abubrechen, aber brüsk zurückgewiesen wurde.¹⁶ Eine ähnliche Reaktion erfuhren sie, als sie nach der Überfahrt nach Nordafrika im karthagischen *Adirim* die Auslieferung Hannibals einforderten.¹⁷ Schließlich mussten sie unverrichteter Dinge nach Rom zurückkehren. Dass Baebius wenige Monate später erneut als Teil einer senatorischen Gesandtschaft nach Karthago kam, gibt Aufschluss über einige Modalitäten vormoderner Diplomatie. So spielten persönliche Erfahrungen und Beziehungsnetzwerke eine entscheidende Rolle in bilateralen Verhandlungen.¹⁸ Baebius, der nicht so hochrangige Ämter wie seine Kollegen bekleidet hatte, scheint die zweite Gesandtschaft durch persönliche Kompetenzen und Kontakte ergänzt zu haben, wie sie in face-to-face societies unerlässlich sind. Ebenso illustriert sein Beispiel, dass die individuellen Handlungsspielräume von Gesandten aufgrund der nach modernen Maßstäben langsamen Kommunikation und eingeschränkten Mobilität in der Antike als sehr weiträumig einzuschätzen sind. Während einer Wochen oder Monate andauernden diplomatischen Reise, die mehrere Ziele im Mittelmeerraum einschließen konnte, waren Kontakte zwischen Gesandten und ihrem Gemeinwesen wenn überhaupt nur durch die Überwindung großer räumlicher Entfernungen unter enormem zeitlichen und organisatorischen Aufwand sowie dem Einsatz beträchtlicher Ressourcen möglich.¹⁹

¹⁴ Polyb. 3, 15, 5; 3, 29, 2-10.

¹⁵ Zur Forschungsdiskussion vgl. jeweils mit weiterführender Literatur: Matijević, Krešimir: Der Ebrovertrag und die Verantwortlichkeit für den 2. Punischen Krieg, in: *Gymnasium* 122 (2015), S. 435-456; Serrati, John: Neptune's Altars. The Treaties between Rome and Carthage (509-226 B.C.), in: *The Classical Quarterly* 56, 1 (2006), S. 113-134; Bringmann, Klaus: Der Ebrovertrag, Sagunt und der Weg in den Zweiten Punischen Krieg, in: *Klio* 83, 2 (2001), S. 369-376; Barceló, Pedro: Rom und Hispanien vor Ausbruch des 2. Punischen Krieges, in: *Hermes* 124, 1 (1996), S. 45-57; Eckstein, Arthur M.: Rome, Saguntum and the Ebro Treaty, in: *Emerita* 52 (1984), S. 51-68; Astin, Alan E.: Saguntum and the Origins of the Second Punic War, in: *Latomus* 26 (1967), S. 577-596.

¹⁶ Liv. 21, 9, 3f.; Polyb. 3, 15, 4-7.

¹⁷ Liv. 21, 10, 1-11, 2.

¹⁸ Häufig entwickelten römische Senatoren im Laufe ihrer politischen Karriere einen diplomatischen Kompetenzbereich. Beispielsweise begleitete T. Quinctius Flamininus (cos. 198) drei Gesandtschaften nach Griechenland und Makedonien (192-191, 188 und 183), wo er schon als Konsul und Promagistrat (198-194) gewirkt hatte, vgl. Broughton: *Magistrates* 2, S. 611. Zur Personengebundenheit antiker Außenpolitik vgl. a. Baltrusch: *Außenpolitik*, S. 29-31, 110f.

¹⁹ Schon Fernand Braudel sprach in seiner berühmten Geschichte des Mittelmeerraums im 16. Jahrhundert vom Raum als größter Herausforderung vormoderner Gesellschaften („L'espace, ennemi numéro 1“), vgl. Braudel, Fernand: *La Méditerranée et le Monde méditerranéen à l'époque de Philippe II*, Bd. 2, 10. Aufl., Malakoff 2017, S. 11. Einen Eindruck von der Dauer einer Gesandtschaftsreise wie

Neben Baebius sandte der Senat 218 v. Chr. auch Lucius Aemilius Paullus nach Karthago. Er entstammte einer der bedeutendsten Familien der römischen Republik, der *gens Aemilia*, die ihre Herkunft wahlweise auf Numa Pompilius, den sagenhaften zweiten König der Stadt am Tiber, oder den trojanischen Helden und Urvater der Römer, Aeneas, zurückführte.²⁰ Zum Zeitpunkt der Gesandtschaft stand Aemilius auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Im Vorjahr war er zum Konsul gewählt worden, hatte einen siegreichen Feldzug gegen einen regionalen Potentaten auf dem Balkan durchgeführt und war im Triumphzug nach Rom zurückgekehrt.²¹ Doch es waren nicht diese Erfolge, die in das kollektive Gedächtnis eingingen. Der Name Lucius Aemilius Paullus sollte untrennbar mit der wohl schwersten militärischen Niederlage der republikanischen Geschichte Roms verbunden werden: der Schlacht bei Cannae.²² Am 2. August 216 v. Chr. wurden zehn Legionen – die mit Abstand größte Armee, die die Republik bis zu diesem Zeitpunkt aufgeboten hatte – von der karthagischen Streitmacht unter Hannibal vernichtend geschlagen. Aemilius, der in diesem Jahr sein zweites Konsulat bekleidete, war einer der zwei römischen Befehlshaber und sollte, wie zehntausende Soldaten, das apulische Schlachtfeld nicht lebendig verlassen.²³ Sein Tod wurde in der römischen Erinnerungskultur heroisch

der des Baebius vermittelt das Simulationsmodell ORBIS. The Stanford Geospatial Network Model of the Roman World, das Mobilität im Mittelmeerraum um 200 n. Chr. simuliert. Die Kalkulationen sind auch für das Beispiel aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. vergleichsweise aussagekräftig, da die Reise fast ausschließlich per Schiff zurückgelegt wurde und ORBIS die maritime Reisegeschwindigkeit über Windstärken berechnet, statt technologische Entwicklungen einzubeziehen. Dennoch ist einschränkend zu betonen, dass das Simulationsmodell nur eine ungefähre Orientierung zur durchschnittlichen Dauer einer solchen Reise geben, nicht aber präzise Daten zur tatsächlichen Gesandtschaft des Baebius liefern kann. ORBIS bemisst die Fahrt von Rom über Sagunt nach Karthago und zurück nach Rom bei idealen Bedingungen im Frühjahr mit einer Dauer von 21 Tagen und einer Distanz von 3, 202km, wenn die Route über das offene Meer führt. Bei der deutlich sichereren Reise in Küstennähe verlängert sich die Fahrtdauer auf 30 Tage bei einer Distanz von 4588km, vgl. Scheidel, Walter; Meeks, Elijah: ORBIS. The Stanford Geospatial Network Model of the Roman World, 2012, URL: <https://orbis.stanford.edu/>, (23.06.2022).

²⁰ Plutarch: Grosse Griechen und Römer, Bd. 1-6, übers. u. m. Anm. vers. v. Konrat Ziegler u. Walter Wuhrmann, m. e. Einf. v. Konrat Ziegler u. Hans Jürgen Hillen (Bibliothek der Alten Welt), 3. Aufl., Mannheim 2010, Aemilius 2; Numa 8; Romulus 2, im Folgenden zitiert als: Plut.; Sextus Pompeius Festus: De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, ed. v. Wallace M. Lindsay (Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), Stuttgart u. a. 1997, 22 L; Sil. 8, 294-296.

²¹ Polyb. 3, 16, 7; 3, 18-19; Cass. Dio 12 frg. 53; Zon. 8, 20. Der sogenannte Zweite Illyrische Krieg gleicht eher einer kurzfristigen Intervention gegen einen aufmüpfigen Warlord, vgl. Loreto, Luigi: Roman Politics and Expansions, 241-291, in: Hoyos, Dexter (Hg.): A Companion to the Punic Wars (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden u. a. 2011, S. 184-203, hier S. 191f.

²² Zur Rolle Cannae in der römischen Erinnerungskultur vgl. Lentzsch, Simon: Roma victa. Von Roms Umgang mit Niederlagen (Schriften zur Alten Geschichte), Stuttgart 2019, S. 301-304; Clark, Jessica H.: Triumph in Defeat. Military Loss and the Roman Republic, New York 2014, S. 50-81.

²³ Liv. 22, 49, 1-12. Die Verlustangaben antiker Geschichtsschreiber bewegen sich zwischen 40.000 und 70.000 Toten auf römischer Seite, vgl. Liv. 22, 49, 13-18; Polyb. 3, 117, 2-4; Plut. Fabius 16, 8;

verklärt, doch Cannae bildete nur den Höhepunkt der verlustreichen ersten Kriegsjahre. Konservative Schätzungen gehen davon aus, dass bei einer Gesamtzahl von etwa 300.000 männlichen Bürgern mindestens 50.000 römische Soldaten Opfer der Kampfhandlungen zwischen 218 und 216 v. Chr. wurden.²⁴ Die außerordentliche Sterblichkeit war nicht auf einfache Soldaten beschränkt, sie schlug sich auch in den Reihen des Senats nieder. Livius vermerkt, dass neben dem Konsul Aemilius auch 29 Militärtribunen und 80 gegenwärtige oder designierte Senatoren umkamen.²⁵ Gerade junge Senatoren, die noch am Anfang ihrer politischen Karriere standen und im wehrfähigen Alter waren, fanden in den ersten Kriegsjahren in der Mehrzahl den Tod. So hat Cary Barber mithilfe demographischer Untersuchungsmodelle rekonstruiert, dass diese Generation zukünftiger Magistrate fast vollständig ausgelöscht wurde.²⁶ Konzentrierten sich die Todesopfer der römischen Soldaten auf die ersten drei Kriegsjahre, so blieb die Mortalität unter den Befehlshabern bis zum Wendepunkt des Kriegs, der Schlacht am Metaurus 207 v. Chr., überaus hoch. Von den 18 Personen, die zwischen 218 und 208 v. Chr. das Konsulat bekleideten, fielen neun im selben Zeitraum bei Kampfhandlungen in Italien und auf der Iberischen Halbinsel.²⁷ Diesen senatorischen Aderlass, der die Entwicklung der Institution im Zweiten Punischen Krieg entscheidend prägte, verkörpert Aemilius mit seinem persönlichen Schicksal.

Die leeren Reihen der Curia, des Versammlungsgebäudes des Senats, das im Nordwesten des Forum Romanum lag, wurden als gravierendes Problem wahrgenommen. Verschärfend kam hinzu, dass auch ein Großteil der qualifizierten Kandidaten, die zur Auffüllung der Senatsliste geeignet gewesen wären, im Krieg gestorben war.²⁸ Zur Bewältigung dieser Herausforderung wurde ein *dictator*, ein Notstandsbeamter mit Sonderbefugnissen, ernannt. Auch dieser Mann, Marcus Fabius Buteo, hatte zwei Jahre zuvor – wahrscheinlich – an der Gesandtschaft nach Karthago

App. Hann. 25; Eutropius: Breviarium ab urbe condita, ed., übers. u. komm. v. Bruno Bleckmann und Jonathan Gross (Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike B3), Paderborn 2018, 3, 10, 3.

²⁴ Brunt, Peter A.: Italian Manpower 225 B.C. – A.D. 14, Oxford 1971, S. 64-66.

²⁵ Liv. 22, 49, 17.

²⁶ Barber, Cary M.: Uncovering a “Lost Generation” in the Senate. Demography and the Hannibalic War, in: Armstrong, Jeremy; Fronda, Michael P. (Hgg.): Romans at War. Soldiers, Citizens, and Society in the Roman Republic (Routledge Monographs in Classical Studies), Abingdon 2020, S. 154-170, hier S. 162-164.

²⁷ Broughton: Magistrates 1, S. 237-294. In der Reihenfolge ihres Todes: C. Flaminius (217), L. Aemilius Paullus (216), Cn. Servilius Geminus (216), L. Postumius Albinus (216), Ap. Claudius Pulcher (211), P. Cornelius Scipio (211), Cn. Fulvius Centumalus (210), M. Claudius Marcellus (208), T. Quinctius Crispinus (208).

²⁸ Liv. 23, 22, 1-4.

teilgenommen. Denn die Identität des ranghöchsten Diplomaten ist umstritten und wird sich an dieser Stelle auch nicht abschließend klären lassen. In den antiken Quellen findet sich neben Marcus Fabius Buteo alternativ auch Quintus Fabius Maximus als führender Gesandter.²⁹ Beide Senatoren hatten die höchsten Ämter der Republik bekleidet, beide waren alt genug, um von Polybios als *πρεσβύτατος*, als Ältester der Gesandten bezeichnet zu werden.³⁰ Gegen Maximus spricht, dass Plutarch die Gesandtschaft nicht in seiner Fabius-Biographie erwähnt, obwohl die bereits geschilderte dramatische Kriegserklärung zur literarischen Verarbeitung einlädt.³¹ Zugleich widerspräche der impulsive, hochmütige Auftritt den von Plutarch gezeichneten Charakterzügen des Fabius, der zur Personifikation von Besonnenheit und Standfestigkeit stilisiert wird.³² Das Fehlen einer Information kann zudem nicht als hinreichender Beweis für ihr Gegenteil gewertet werden, sodass wir uns in dieser Frage mit Ungewissheit abfinden müssen.

Gewiss ist dagegen, dass sowohl Buteo als auch Maximus eng in die Geschichte des Senats im Zweiten Punischen Krieg verflochten sind. Die ihm übertragene Aufgabe, den dezimierten Senat mit neuen Mitgliedern zu füllen, löste Buteo, indem er die Qualifikationskriterien deutlich reduzierte. Statt die neuen Senatoren nur aus dem Kreis derjenigen zu rekrutieren, die eine der klassischen Magistraturen des sogenannten *cursus honorum* bekleidet hatten, nahm er auch ehemalige Inhaber niedriger Ämter auf, die eine militärische Auszeichnung erhalten hatten.³³ Normalerweise hatte diese Gruppe keine Aussicht auf einen Senatsplatz. Mit dem Einzug von 177 neuen Senatoren in die Curia verschob sich die demographische Zusammensetzung

²⁹ Q. Fabius: Liv. 21, 18, 1. M. Fabius: Cass. Dio 13 frg. 55, 10; Zon. 8, 22. Es wurden Vermutungen geäußert, dass "Μάρκος" bei Cassius Dio und Zonaras eine korrumpierte Form von "Μάξιμος" ist, vgl. Willems, Pierre: *Le sénat de la République Romaine. Sa composition et ses attributions*, Bd. 2, Paris 1883, S. 503, Anm. 3.

³⁰ Polyb. 3, 33, 2. Zu den Karrieren der zwei Fabier vgl. Broughton: *Magistrates 2*, S. 562f. M. Fabius Buteo war 245 v. Chr. Konsul, 241 v. Chr. Zensor und seit 220 v. Chr. höchstwahrscheinlich *princeps senatus*, vgl. Ryan: Rank, S. 209f. Q. Fabius Maximus war 233 und 228 v. Chr. Konsul, 230 v. Chr. Zensor, hatte 233 v. Chr. triumphiert und war vermutlich 221 v. Chr. *dictator*. Zum hohen Alter des Fabius Maximus vgl. Feig Vishnia, Rachel: *The Delayed Career of the 'Delayer'. The Early Years of Q. Fabius Maximus Verrucosus, the 'Cunctator'*, in: *Scripta Classica Israelica 26* (2007), S. 19-37, hier S. 20-23.

³¹ Diese Einladung nahm z. B. Silius Italicus in seinem Epos *Punica* dankend an, vgl. Sil. 2, 378-390.

³² Plut. Fabius 1; 28. Vgl. Broughton: *Magistrates 1*, S. 341, Anm. 7 zur Frage nach der Identität des Gesandten.

³³ Liv. 23, 23, 5-7; Barber: *Curia*, S. 343-348. Zum *cursus honorum*, der für das 3. Jahrhundert v. Chr. eine problematische, anachronistische Kategorie darstellt, gehörten die Ädilität, die Prätur und das Konsulat, für die 180 v. Chr. Mindestalter festgeschrieben wurden. Im 1. Jahrhundert v. Chr. wurde auch die Quästur in diesen Ämterkanon aufgenommen, die Einbeziehung des Volkstribunats und des Militärtribunats sind umstritten, vgl. Gizewski, Christian: Art. „Cursus honorum“, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 3, Stuttgart u. a. 1997, Sp. 243-245; Elster, Marianne: *Die Gesetze der mittleren römischen Republik. Text und Kommentar*, Darmstadt 2003, S. 344-347.

des Gremiums erheblich. Denn die verstorbene jüngere Generation wurde mehrheitlich mit älteren Männern ersetzt, die nie über ein niederes Amt hinausgekommen waren.³⁴ In politischer Erfahrung und sozialem Kapital mussten sie den verbliebenen Senatoren deutlich nachstehen. Durch diese Konstellation boten sich den etablierten Akteuren ungeahnte Spielräume, die der bereits ca. 75-jährige Fabius Maximus rücksichtslos ausnutzte.³⁵ Zusammen mit Quintus Fulvius Flaccus und Marcus Claudius Marcellus, die ebenfalls schon vor Beginn des Kriegs eine erfolgreiche politische Laufbahn zurückgelegt hatten, dominierte Fabius die römische Politik der folgenden Jahre. Dabei scheuten sich die alten Senatoren nicht davor, Wahlergebnisse zu revidieren, die Maxime des Iterationsverbots außer Kraft zu setzen und ihr Vorgehen gegen lautstarken, öffentlichen Protest durchzusetzen.³⁶ Der Monopolisierung der hohen Magistraturen hatte der geschwächte Senat nichts entgegenzusetzen. Gleichzeitig wurde so den unerfahrenen Senatoren die Möglichkeit genommen, sich durch politische und militärische Erfolge auszuzeichnen, sodass sich ihr Status kaum verbesserte. Dies lässt sich auch an den weiteren senatorischen Gesandtschaften bis zum Ende des Kriegs nachvollziehen: Nur zwei der 19 Gesandten, die zwischen 216 und 201 v. Chr. verschiedene diplomatische Ziele im Mittelmeerraum bereisten, hatten das Konsulat erreicht, vier weitere die Prätur.³⁷ Die innenpolitische Erfolglosigkeit der Senatoren wird dabei ihre außenpolitische Verhandlungsposition kaum beeinträchtigt haben. Zwar ist die persönliche Ebene bilateraler Beziehungen in der Antike generell hervorzuheben, sie sollte aber nicht über den hohen Grad der Institutionalisierung hinwegtäuschen.³⁸ Anders wären diplomatische Gespräche auf Augenhöhe zwischen römischen Senatoren und hellenistischen Königen, die ihren absoluten Herrschaftsanspruch von ihrer direkten Abstammung von Zeus ableiteten, nicht vorstellbar.³⁹

³⁴ Barber: *Lost Generation*, S. 162-169.

³⁵ Zum hohen Alter des Fabius Maximus vgl. Feig Vishnia: *Career*, S. 20-23.

³⁶ Liv. 24, 7, 11-9, 3. Besonders brisant waren die Wahlen für 214 v. Chr., die Fabius als amtierender Konsul leitete. Er unterbrach die laufende Abstimmung, um die Eignung der in Führung liegenden Kandidaten zu hinterfragen und die Bürger zur Revidierung ihres Votums aufzufordern. In der Folge wurden Fabius und Claudius Marcellus zu Konsuln gewählt; Fulvius Flaccus bekleidete erneut die Prätur, die er schon im Vorjahr innegehabt hatte. Den scharfen Protest eines Kandidaten, der sich um das Konsulat betrogen fühlte, unterdrückte Fabius mit dem Hinweis auf die Beile der Liktores, die als Leibwache seine Amtsgewalt verkörperten. Vergleichbare Auffälligkeiten finden sich auch bei den Wahlen für 215 (Liv. 23, 31, 7-14), 213 (Liv. 24, 43, 5), 212 (Liv. 25, 2, 3-5), 210 (Liv. 26, 22, 2-14), 209 (Liv. 27, 6, 1-12) und 208 v. Chr. (Liv. 27, 22, 1).

³⁷ Broughton: *Magistrates 1*, S. 251, 281, 293, 304, 313.

³⁸ Baltrusch: *Außenpolitik*, S. 111.

³⁹ Im Laufe des 2. und 1. Jh. v. Chr. nutzten römische Senatoren für ihre öffentliche Selbstdarstellung vermehrt Elemente, die Repräsentationsstrategien hellenistischer Könige aufnahmen und

Erst nach dem Tod des Claudius Marcellus, der 208 v. Chr. als amtierender Konsul bei einem Erkundungsritt in einem karthagischen Hinterhalt getötet wurde, lockerte sich der Würgegriff, mit dem die Senatoren um Fabius Maximus die hohen Ämter besetzt hatten. In diesem Jahr kehrte Marcus Livius Salinator, das vierte Mitglied der Gesandtschaft, auf die politische Bühne Roms zurück. Diese Rückkehr war nicht nur metaphorischer Art: Nach seinem Konsulat, das er 219 v. Chr. zusammen mit Aemilius bekleidet hatte, war er wegen Beuteunterschlagung verurteilt worden und hatte die Stadt verbittert verlassen.⁴⁰ Erst acht Jahre später ließ er sich dazu bewegen, Rom wieder zu betreten. In zerschlissener Kleidung, mit langen Haaren und Bart setzte er die von ihm empfundene Demütigung ostentativ in Szene.⁴¹ Dieser Eremit, der von den Zensoren dazu gezwungen werden musste, sich zu rasieren und saubere Kleidung anzuziehen, wurde 207 v. Chr. in das höchste reguläre Amt der Republik gewählt. Was Titus Livius als integrative Leistung gesellschaftlicher Kohäsionskräfte darstellt, ließe sich auch als Ausdruck des akuten Personal mangels interpretieren.⁴² In der dezimierten Oberschicht und dem gerontokratischen Senat fand sich offenbar kein geeigneterer Kandidat als ein verurteilter Konsular, der sich als Aussätziger präsentierte und gegen seine Nominierung protestierte. Doch als Konsul stellte Livius sein militärisches Geschick erneut unter Beweis. Zusammen mit seinem Kollegen Gaius Claudius Nero besiegte er Hasdrubal Barkas, der die Alpenüberquerung seines Bruders Hannibal nachgeahmt hatte, um die karthagischen Streitkräfte in Italien zu verstärken.⁴³ Die Schlacht am Metaurus wendete das Kriegsglück endgültig zugunsten Roms, wo sich nun, ein Jahrzehnt nach der Katastrophe von Cannae, ein Generationenwechsel vollzog. In den Folgejahren bekleideten das Konsulat ausschließlich Personen, die erst nach der verlustreichen ersten Phase des Kriegs politisch in Erscheinung getreten waren; viele von ihnen legten überdurchschnittlich steile Karrieren hin.⁴⁴ Doch kaum einem gelang es, das Kon-

emulierten, vgl. Sigmund, Christian: ‚Königtum‘ in der politischen Kultur des spätrepublikanischen Rom (Beiträge zur Altertumskunde, 333), Berlin u. a. 2014, S. 106-138.

⁴⁰ Liv. 27, 34, 3-15; Frontin. 4, 1, 45.

⁴¹ Zum Tragen nonkonformer Kleidung als Praktik symbolischen Trauerns in der römischen Republik und dem Prinzipat vgl. Degelmann, Christopher: Squalor. Symbolisches Trauern in der politischen Kommunikation der Römischen Republik und Frühen Kaiserzeit (Potsdamer altertumswissenschaftliche Beiträge 61), Stuttgart 2018, S. 120-130.

⁴² Liv. 27, 34, 1-15.

⁴³ Polyb. 11, 1-3; Liv. 27, 43-51; 28, 9, 2-17.

⁴⁴ Broughton: *Magistrates* 1, S. 258-326. Die Hälfte der Konsuln legte den Weg von der Ädilität zum Oberamt innerhalb von fünf Jahren zurück: Q. Caecilius Metellus (aed. cur. 208, cos. 206), L. Veturius Philo (aed. cur. 210, cos. 206), Cn. Servilius Caepio (aed. cur. 207, cos. 203), C. Servilius Geminus (aed. cur. 208, cos. 203), M. Servilius Pulex Geminus (aed. cur. 204, cos. 202), Cn. Cornelius Lentulus (aed. cur. 205, cos. 201), P. Aelius Paetus (aed. pl. 204, cos. 201); vgl. Broughton: *Magistrates* 1, S. 277-323.

sulat zur weiteren Profilierung zu nutzen. Nach Livius' Sieg über Hasdrubal stagnierte der Krieg auf italischem Boden, sodass die Befehlshaber der folgenden Jahre ihre Amtszeit größtenteils damit verbrachten, den Gegner in Schach zu halten.⁴⁵ Kleinere Scharmützel brachten weder strategische Erfolge, noch vergrößerten sie das Ansehen der Beteiligten. Der schnelle Aufstieg verlief in der politischen Bedeutungslosigkeit. Derweil fiel die aussichtsreiche offensive Kriegsführung in Hispanien und Nordafrika einem einzigen Mann zu: Publius Cornelius Scipio, der zwischen 210 und 201 v. Chr. langjährige Kommandos innehatte und als glänzender Sieger über Hannibal mit dem Ehrennamen *Africanus* in die römische Geschichte einging.

Unter den Boten, die die Nachricht vom Sieg in der Schlacht am Metaurus nach Rom brachten, war Publius Licinius Varus.⁴⁶ Sein Vater, Gaius Licinius Varus, hatte ebenfalls an der Gesandtschaft von 218 v. Chr. teilgenommen. Über das Leben des fünften und letzten Mitglieds ist kaum etwas bekannt. Es liegen uns lediglich grobe Informationen zu seinem Konsulat im Jahr 236 v. Chr. vor, in dem er Legionen an der Adriaküste und auf Korsika befehligte.⁴⁷ Mit Ausnahme der diplomatischen Reise nach Karthago verschwindet Licinius anschließend aus der Überlieferung. Daher dient sein Beispiel an dieser Stelle vor allem dazu, die Limitationen der antiken Quellen und die daraus resultierenden Prädispositionen der modernen Forschung hervorzuheben. Trotz oder gerade wegen der Fülle an textlichen und materiellen Hinterlassenschaften der Vormoderne sollte nicht in Vergessenheit geraten, wie viel in Vergessenheit geraten ist. Für diese Reflexion bietet sich Licinius auch an, weil sein Konsulat das über 120-jährige Schweigen der Überlieferung zu seiner Familie durchbricht.⁴⁸ Mindestens vier Generationen der Licinier ziehen also spurlos an uns vorbei. Die erste Licinia, von der wir hören, tritt 192/191 v. Chr. als Gattin eines Konsulars auf.⁴⁹ Wie die meisten Frauen der Vormoderne wird sie nur in ihrer Relation zu einem Mann erwähnt. Ein einziger Sklave, den die elitäre Familie besaß, hat Niederschlag in den Quellen gefunden: Der aus Griechenland stammende und nach 121 v. Chr. freigelassene Licinius arbeitete als Sekretär des jüngeren

⁴⁵ Hoyos, Dexter: *Mastering the West. Rome and Carthage at War (Ancient Warfare and Civilization)*, Oxford 2015, S. 192-197; Goldsworthy, Adrian: *The Fall of Carthage, The Punic Wars 265-146 BC*, London 2003, S. 237-244.

⁴⁶ Liv. 27, 51, 1-6.

⁴⁷ Zon. 8, 18.

⁴⁸ Das letzte Familienmitglied, das vor Licinius Varus fassbar ist, ist Gaius Licinius Stolo, der 361 v. Chr. Konsul war und noch einmal vier Jahre später im Rahmen einer Verurteilung erwähnt wird, vgl. Liv. 7, 16, 9; Valeri Maximi *Facta et dicta memorabilia*. Buch 7-9, hg. v. John Briscoe (*Bibliotheca scriptorium Graecorum et Romanorum Teubneriana*), Stuttgart u. a. 1998, 8, 6, 3.

⁴⁹ Plut. Cato 20, 1.

Gracchus.⁵⁰ Dass Gaius Licinius Macer im 1. Jahrhundert v. Chr. ein Geschichtswerk verfasste, welches schon in der Antike dafür kritisiert wurde, dass es die eigene Familiengeschichte glorifizierte, verkompliziert den Fall weiter.⁵¹ Diese plakativen Beispiele sollten uns nicht dazu verleiten, in die Falle einer moralisierenden Geschichtsschreibung zu treten. Ebenso wenig müssen wir angesichts der Unwägbarkeiten der Überlieferung in einen Zustand interpretatorischer Paralyse verfallen. Für die Auseinandersetzung mit vormodernen Gesellschaften ist es aber essenziell, sich diese und weitere Herausforderungen zu vergegenwärtigen.

Mit Licinius, der an die Seite von Baebius, Aemilius, Fabius und Livius tritt, vervollständigt sich das Bild der römischen Gesandtschaft, die Karthago den Krieg erklärte. Als Kollektiv und als Individuen nehmen diese Personen Schlüsselrollen in der Geschichte des Senats im ausgehenden 3. Jahrhundert v. Chr. ein. Quintus Baebius Tamphilus repräsentiert die diplomatischen Kompetenzen der Institution. An seinem Beispiel wurde deutlich, dass persönliche Erfahrungswerte und Beziehungsnetzwerke von entscheidender Bedeutung für bilaterale Kontakte in der Vormoderne sein konnten. Als Teilnehmer beider römischer Gesandtschaften nach Karthago war er zudem intensiver als andere Senatoren in die Eskalation des Konflikts verflochten, der in den Folgejahren zehntausende Opfer forderte. Eines dieser Opfer, Lucius Aemilius Paullus, verkörpert den ungeheuren Aderlass, der die römische Republik und den Senat bis 216 v. Chr. strapazierte. Die Konsequenzen dieser demographischen Krise waren vielschichtig und weitreichend. So führte die Wiederauffüllung des verwaisten Senats, die Marcus Fabius Buteo unternahm, nicht zur Genesung des Gremiums, im Gegenteil. Die neuen Senatoren hatten den Ambitionen einzelner etablierter Politiker wie Quintus Fabius Maximus nichts entgegenzusetzen, sodass diese bis 208 v. Chr. die hohen Magistraturen monopolisierten. Mit ihrem Vorgehen verstellten sie auch einer jüngeren Generation die Option auf eine politische Karriere. Daher war es nach dieser gerontokratischen Phase der nonkonforme Marcus Livius Salinator, der die Wende des Kriegs herbeiführte. Er verfügte zwar zweifellos über militärische Expertise, gerierte sich aber dezidiert als Außenseiter – ein Verhalten, das sonst nicht zu politischem Erfolg in Rom verhalf. Während sich diese Personen also lückenlos in die Geschichte des römischen Senats einfügen lassen, fällt ein Gesandter von 218 v. Chr. aus diesem Bild heraus. Über Gaius Licinius Varus ist so wenig bekannt, dass er uns auf die blinden Flecken der Quellen aufmerksam macht. Diese mahnen zwar zur Zurückhaltung bei vorschnellen

⁵⁰ Cicero: *De oratore*. Über den Redner, hg. u. übers. v. Theodor Nüßlein (Sammlung Tusculum), Düsseldorf 2007, 3, 225; Plut. *Ti. Gracchus* 2, 6.

⁵¹ Liv. 7, 9, 5.

Schlussfolgerungen, animieren aber gleichzeitig zur historiographischen Spurensuche. Letztlich sind es die Lücken der Quellen, die uns zur Analyse des vorhandenen Materials herausfordern.

Quellen

Appian: Roman History 1-8, hg. u. übers. v. Horace White (Loeb Classical Library), London u. a. 1972.
Cicero: De oratore. Über den Redner, hg. u. übers. v. Theodor Nüßlein (Sammlung Tusculum), Düsseldorf 2007.

Cicero: Die Philippischen Reden, übers. v. Manfred Fuhrmann, hg., überarb. u. eingel. v. Rainer Nickel (Sammlung Tusculum), Berlin 2013.

Cassius Dio: Römische Geschichte. Fragmente der Bücher 1-35, übers. v. Otto Veh, m. e. Einf. v. Hans Jürgen Hillen, Düsseldorf 2007.

Eutropius: Breviarium ab urbe condita, ed., übers. u. komm. v. Bruno Bleckmann und Jonathan Gross (Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike B3), Paderborn 2018.

Fabius Pictor: Fragmente, in: Die frühen römischen Historiker, Bd. 1, hg., übers. u. komm. v. Hans Beck u. Uwe Walter (Texte zur Forschung 76), Darmstadt 2001.

Sextus Pompeius Festus: De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome, ed. v. Wallace M. Lindsay (Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), Stuttgart u. a. 1997.

Iuli Frontini Strategemata, durchges. v. Robert I. Ireland (Bibliotheca scriptorium Graecorum et Romanorum Teubneriana), Leipzig 1990.

Titus Livius: Römische Geschichte. Buch 1-45, hg. v. Josef Feix u. Hans Jürgen Hillen in 11 Bänden (Sammlung Tusculum), Düsseldorf u. a. 1997-2008.

Plutarch: Grosse Griechen und Römer, Bd. 1-6, übers. u. m. Anm. vers. v. Konrat Ziegler u. Walter Wuhrmann, m. e. Einf. v. Konrat Ziegler u. Hans Jürgen Hillen (Bibliothek der Alten Welt), 3. Aufl., Mannheim 2010.

Polybios: Geschichte. Gesamtausgabe in zwei Bänden, Bd. 1, eingel. u. übertr. v. Hans Drexler (Die Bibliothek der Alten Welt, Griechische Reihe), Zürich u. a. 1961.

Sili Italici Punica, hg. v. Josef Delz (Bibliotheca scriptorium Graecorum et Romanorum Teubneriana), Stuttgart 1987.

Valeri Maximi Facta et dicta memorabilia. Buch 7-9, hg. v. John Briscoe (Bibliotheca scriptorium Graecorum et Romanorum Teubneriana), Stuttgart u. a. 1998.

Ioannis Zonarae Epitome historiarum. Cum caroli ducangii suisque annotationibus, hg. v. Ludwig Dindorf, Bd. 2, Leipzig 1869.

Literatur

Astin, Alan E.: Saguntum and the Origins of the Second Punic War, in: *Latomus* 26 (1967), S. 577-596.
Baltrusch, Ernst: Außenpolitik, Bünde und Reichsbildung in der Antike (Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike 7), München 2008.

Barber, Cary M.: Uncovering a "Lost Generation" in the Senate. Demography and the Hannibalic War, in: Armstrong, Jeremy; Fronda, Michael P. (Hgg.): *Romans at War. Soldiers, Citizens, and Society in the Roman Republic* (Routledge Monographs in Classical Studies), Abingdon 2020, S. 154-170.

Barber, Cary M.: Quibus Patet Curia: Livy 23.23.6 and the Mid-Republican Aristocracy of Office, in: *Historia* 69,3 (2020), S. 332-361.

Barceló, Pedro: Rom und Hispanien vor Ausbruch des 2. Punischen Krieges, in: *Hermes* 124,1 (1996), S. 45-57.

- Braudel, Fernand: *La Méditerranée et le Monde méditerranéen à l'époque de Philippe II*, Bd. 2, 10. Aufl., Malakoff 2017.
- Bringmann, Klaus: Der Ebrovertrag, Sagunt und der Weg in den Zweiten Punischen Krieg, in: *Klio* 83,2 (2001), S. 369-376.
- Broughton, T. Robert S.: *The Magistrates of the Roman Republic*, Bd. 1 (Philological Monographs published by the American Philological Association XV,1), New York 1951.
- Broughton, T. Robert S.: *The Magistrates of the Roman Republic*, Bd. 2 (Philological Monographs published by the American Philological Association XV,2), New York 1952.
- Brunt, Peter A.: *Italian Manpower 225 B.C. – A.D. 14*, Oxford 1971.
- Clark, Jessica H.: *Triumph in Defeat. Military Loss and the Roman Republic*, New York 2014.
- Cornell, Tim J.: *The Lex Ovinia and the Emancipation of the Senate*, in: Bruun, Christer (Hg.): *The Roman Middle Republic. Politics, Religion, and Historiography c. 400-133 B.C.* (Acta Instituti Romani Finlandiae 23), Rom 2000, S. 69-89.
- Degelmann, Christopher: *Squalor. Symbolisches Trauern in der politischen Kommunikation der Römischen Republik und Frühen Kaiserzeit* (Potsdamer altertumswissenschaftliche Beiträge 61), Stuttgart 2018.
- Eckstein, Arthur M.: *Rome, Saguntum and the Ebro Treaty*, in: *Emerita* 52 (1984), S. 51-68.
- Elster, Marianne: *Die Gesetze der mittleren römischen Republik. Text und Kommentar*, Darmstadt 2003.
- Feig Vishnia, Rachel: *The Delayed Career of the 'Delayer': The Early Years of Q. Fabius Maximus Verucosus, the 'Cunctator'*, in: *Scripta Classica Israelica* 26 (2007), S. 19-37.
- Gizewski, Christian: *Art. „Cursus honorum“*, in: *Der Neue Pauly*, Bd. 3, Stuttgart u. a. 1997, Sp. 243-245.
- Goldsworthy, Adrian: *The Fall of Carthage, The Punic Wars 265-146 BC*, London 2003.
- Hiebl, Ewald/Langthaler, Ernst: *Einleitung. Im Kleinen das Große suchen. Mikrogeschichte in Theorie und Praxis*, in: Hiebl, Ewald/Langthaler, Ernst (Hgg.): *Im Kleinen das Große suchen. Mikrogeschichte in Theorie und Praxis*, Hanns Haas zum 70. Geburtstag (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes 9), Innsbruck 2012, S. 7-22.
- Hoyos, Dexter: *Carthage. A Biography* (Cities of the Ancient World), Abingdon u. a. 2021.
- Hoyos, Dexter: *Carthage in Africa and Spain, 241-218*, in: Hoyos, Dexter (Hg.): *A Companion to the Punic Wars* (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden u. a. 2011, S. 204-222.
- Hoyos, Dexter: *Mastering the West. Rome and Carthage at War* (Ancient Warfare and Civilization), Oxford 2015.
- Klebs, Elimar: *Art. „Baebius 41“*, in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften*, Bd. II,2 (1896), Sp. 2731f.
- Klebs, Elimar: *Art. „Baebius 44“*, in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften*, Bd. II,2 (1896), Sp. 2732f.
- Lentzsch, Simon: *Roma victa. Von Roms Umgang mit Niederlagen* (Schriften zur Alten Geschichte), Stuttgart 2019.
- Levi, Giovanni: *On Microhistory*, in: Burke, Peter (Hg.): *New Perspectives on Historical Writing*, 2. Aufl., University Park 2001, S. 97-119.
- Linke, Bernhard: *Die römische Republik von den Gracchen bis Sulla*, 3. Aufl., Darmstadt 2015.
- Loreto, Luigi: *Roman Politics and Expansions, 241-291*, in: Hoyos, Dexter (Hg.): *A Companion to the Punic Wars* (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden u. a. 2011, S. 184-203.
- Matijević, Krešimir: *Der Ebrovertrag und die Verantwortlichkeit für den 2. Punischen Krieg*, in: *Gymnasium* 122 (2015), S. 435-456.

Ñaco del Hoyo, Toni: Roman Economy, Finance, and Politics in the Second Punic War, in: Hoyos, Dexter (Hg.): A Companion to the Punic Wars (Blackwell Companions to the Ancient World), Malden u. a. 2011, S. 376-392.

Ryan, Francis X.: Rank and Participation in the Republican Senate, Stuttgart 1998.

Scheidel, Walter; Meeks, Elijah: ORBIS. The Stanford Geospatial Network Model of the Roman World, 2012, URL: <https://orbis.stanford.edu/>, (23.06.2022).

Sigmund, Christian: ‚Königtum‘ in der politischen Kultur des spätrepublikanischen Rom (Beiträge zur Altertumskunde 333), Berlin u. a. 2014.

Serrati, John: Neptune's Altars. The Treaties between Rome and Carthage (509-226 B.C.), in: The Classical Quarterly 56,1 (2006), S. 113-134.

Willems, Pierre: Le sénat de la République Romaine. Sa composition et ses attributions, Bd. 2, Paris 1883.